

Graduate School Language & Literature Munich
Class of Language

*

Graduiertenschule Sprache & Literatur München
Klasse für Sprachen

Vorstand

Prof. Dr. Thomas Krefeld
Department II (Romanistik)
Prof. Dr. Elena Skribnik
Department II (Finnougristik)
PD David Restle
Department I (Germanistik)

Wissenschaftliche Koordination

Dr. Caroline Trautmann
trautmann@lipp.lmu.de
Tel.: +49 89 2180-3846
Fax: +49 89 2180-99-5382
Schellingstr. 10/IV, Raum 402

DoktorandInnen-Sprecher

Ozan Gülle
ozan.guelle@campus.lmu.de
Gwen Janda
gwen.janda@gmx.net
Philip Pfaller
pfaller.philip@googlemail.com
Till Woerfel
till.woerfel@lipp.lmu.de

Geschäftsstelle

Marco Runge, M.A.
marco.runge@lipp.lmu.de
Tel.: +49 89 2180-5382
Fax: +49 89 2180-99-5382
Schellingstr. 10/II, Raum 204
80799 München

www.lipp.lmu.de

Das Studienprogramm umfasst die folgenden vier thematischen Bereiche:

- Bereich 1: Phänomenologie und Typologie von Sprachen
- Bereich 2: Linguistische Empirie und deren Methodologie
- Bereich 3: Sprache und Gesellschaft
- Bereich 4: Theoriebildung für und Modellbildung von Sprache

Noch fehlende Raum- und Zeitangaben entnehmen Sie bitte dem Internet:

www.lipp.lmu.de

Lehrveranstaltungen Wintersemester 2013/14

Lehrveranstaltungen für DoktorandInnen des Programms

Kolloquium	Doktorandenkolloquium (Bereiche 1, 2, 3, 4) 4 Blockveranstaltungen, Fr 14-20 Uhr 18.10., 15.11., 13.12. und 17.01. Schellingstr. 3 (VG), Raum S 227	Detges/Skribnik
Workshop	Werkstatt (Bereiche 1, 2, 3, 4) Fr 14-16 Uhr, Termine nach Absprache Blockveranstaltungen nach Bedarf Doktorandinnen und Doktoranden stellen ihren aktuellen Arbeitsstand, methodische Fragen oder aktuelle linguistische Fragestellungen in der Gruppe vor, Termine nach Absprache Schellingstr. 3 (VG), Raum S 227	DoktorandInnen- Sprecher / Trautmann
Workshop	Forum Mi 14 Uhr c.t. erste Sitzung am 23.10., weitere Termine dort Schellingstr. 3 (VG), Raum S 244	Trautmann
Workshop	Individual-Beratung Einzelberatung und -problemlösung für Promovierende Sprechstunde: Do 11-12 Uhr und Termine nach Absprache (trautmann@lipp.lmu.de) Schellingstr. 10/IV, Raum 402	Trautmann
Übung	Beschreibung, Abbildung und Visualisierung von Sprache und Text. Datenbanken und Korpora für Linguisten Do 8.30-11 Uhr, Ludwigstr. 25, Raum 212	Riepl / Lücke
Ausgewählte digitale Korpora und Texte werden unter linguistischen Gesichtspunkten strukturiert, beschrieben und analysiert. Die aufbereiteten Daten werden in metasprachlichen Transkriptionen notiert und in einer Datenbank abgebildet. Anschließend wird versucht, die komplexen sprachlichen Strukturen und Beziehungen im Text zu visualisieren. Die bei der Sprachanalyse angewendeten Regeln werden in einer Formelnotation festgehalten. Die so entstandene Wissensbasis bereitet weiterführende Fragestellungen unter sprach- und literaturwissenschaftlichen sowie auch informatischen Gesichtspunkten vor.		
Workshop	Abstract-Schreiben Termine nach Absprache, Mi 14-16 Uhr, Schellingstraße 3 (VG), Raum S 227	Reiner
Workshop	Englisch für die Wissenschaft Termine nach Absprache, Mi 14-16 Uhr, Schellingstraße 3 (VG), Raum S 227	Rabl
Workshop	Accademic Writing Termine nach Absprache, Fr 16-18 Uhr, Schellingstraße 3 (VG), Raum S 227	Vogt

Weitere für DoktorandInnen geeignete Lehrveranstaltungen der Hochschullehrer des Programms

VORLESUNGEN

Vorlesung	Spanisch in Amerika (Bereich 1, 3) Fr 10-12 Uhr, Schellingstr. 3 (VG), Raum: 007	Detges
<p>In dieser Vorlesung wird die Entwicklung des iberoromanischen Wortschatzes vom Vulgärlatein bis zu den heutigen Sprachen Spanisch, Portugiesisch und Katalanisch nachgezeichnet, auch unter Berücksichtigung der Frage, worauf die seit dem Mittelalter belegten Unterschiede zwischen den drei iberoromanischen Varietäten zurückzuführen sind. Die Themenkomplexe, die nacheinander abgehandelt werden, sind: Lateinische Grundlage; germanischer, arabischer und galloromanischer Einfluss im Mittelalter; italienischer und französischer Einfluss in der frühen Neuzeit; Einfluss des Englischen; gelehrte Entlehnungen (cultismos); sonstige Neologismen. Neben der metasprachlichen soll auch die objektsprachliche Ebene (Lexikographie) betrachtet werden.</p> <p>Einführende Lektüre: Lüdtke, Helmut: <i>Geschichte des romanischen Wortschatzes</i>. Bd. 1-2. Freiburg (1968)</p>		

Vorlesung	Französisch Sprachwissenschaft: Frankophonie (Bereich 3) Do 10-12 Uhr, Schellingstr. 3 (VG), Raum: 007	Dufter
<p>Der Begriff Frankophonie bezeichnet nicht nur die internationale Gemeinschaft französischsprachiger Staaten und Regionen, sondern auch einen Aspekt der französischen Kultur- und Außenpolitik mit eigenen Institutionen und auch wirtschaftspolitischen und geostrategischen Zielen. Die Vorlesung geht zunächst auf die Geschichte der Expansion des Französischen ein und stellt im Anschluss wichtige Besonderheiten geographisch definierter Varietäten des Französischen außerhalb Frankreichs vor. Selbstverständlich werden dabei immer wieder auch Aspekte des Sprachkontakts, der Sprachpolitik und des Sprachbewusstseins anzusprechen sein.</p> <p>Die Vorlesung setzt lediglich sprachwissenschaftliche Grundkenntnisse voraus, wie sie insbesondere im Basismodul Sprachwissenschaft Französisch erworben werden können. Sie schließt ab mit einer Klausur, die voraussichtlich in der ersten Woche nach Ende der Vorlesungszeit stattfindet.</p>		

Vorlesung	Sociolinguistics (Bereich 3) Di 12-14 Uhr, Schellingstr. 3 (RG), Raum: 051	Hackert
<p>Language is central to any definition of humans as social beings. Language both symbolizes and constitutes social relations. Whenever we speak, we not only exchange information but also indicate who we are, where we come from, and where we belong. Given this social significance of language, it should not be surprising to find a branch of linguistics that deals with the interface between language and society; this branch is called sociolinguistics. In this lecture we will look at how language varieties differ between groups separated by social variables such as age, gender, level of education, social class, or ethnicity and how adherence to certain patterns of speech categorizes individual speakers as belonging to certain groups.</p>		

Vorlesung	Grammatiktheorie und Sprachwandel (Bereiche 2,3,4) Di 10-12 Uhr, Amalienstr. 73A, Raum: 106	Hackstein
<p>Unbestritten ist, dass die natürliche, menschliche Sprache kein statisches, sondern ein zu jeder Zeit dynamisches System ist, welches sich trotz der Dynamik im Gleichgewichtszustand befindet und den Zweck inhaltlicher und sozialer Kommunikation erfüllt. Obwohl Dynamik den Wandel zu jeder Zeit, also auch in der Gegenwart beinhaltet, wird die Frage nach dem Verhältnis des synchronen Sprachsystems und des Sprachwandels kontrovers beurteilt. Eine auf den Strukturalismus zurückgehende und in der modernen generativen Grammatik verfestigte Ansicht ist, dass die Gegenwartsgrammatik vom Sprachwandel zu trennen sei, dass sprachliche Synchronie und Diachronie separate Phänomene seien, und dass somit die sprachliche Diachronie keinen Anteil an der Gegenwartsgrammatik einer Sprache besitze. Dieser Ansicht hat die historisch-vergleichende Sprachwissenschaft seit den Junggrammatikern widersprochen. Dass sprachliche Archaismen/Anomalien in der Gegenwartsgrammatik nicht Formen einer toten Sprache sind, sondern als integrative Bestandteile der Gegenwartsgrammatik fortbestehen, ist eine empirische Tatsache (Meillet's Prinzip). Zusätzlich hat die moderne von Labov begründete</p>		

Soziolinguistik die diachrone Variabilität der Gegenwartssprache bestätigt. Die Variabilität der Gegenwartsgrammatik und die diachrone Gegliedertheit synchroner Sprache ist von der generativen Grammatik nicht bestritten worden, sondern lediglich deren Anteil an der Gegenwartsgrammatik. Die generative Grammatik erkennt nur regelbasierte Formen und regelbasierte Strukturen als grammatisch an. Da nun sprachliche Archaismen/Anomalien meistens nicht regelbasiert sind, sondern in toto als lexikalische Einheiten gespeichert sind, werden diachron verwurzelte Formen und Strukturen von der generativen Grammatik von der Grammatik ausgeschlossen und zum Lexikon gerechnet. Einwände gegen diese strikte Scheidung von Grammatik und Lexikon wurden wiederum von anderen Grammatiktheorien, z.B. der Konstruktionsgrammatik à la Fillmore oder der usage-based grammar von Bybee erhoben.

Um das Verhältnis sprachlicher Diachronie und Synchronie zu beleuchten, ist es nötig, Sprachwandelphänomene anhand ausgewählter Beispiele zu studieren und sich mit alten und neuen Methoden der historischen Sprachwissenschaft vertraut zu machen. Neben den klassischen Methoden der indogermanistischen Rekonstruktion sollen auch neuere Ansätze zur Sprache kommen, so unter anderem die Analogieforschung (Tendenzen der Analogie), Modelle der Spaltung von Formen und Strukturen, Modelle des Zusammenfalls morphologischer Kategorien (Synkretismusforschung) sowie neue Ansätze zur (morphologischen und syntaktischen) Rekonstruktion, die sich aus der Grammatikalisierungsforschung ergeben. Neben dem Verhältnis sprachlicher Synchronie und Diachronie zueinander, dem Studium ausgewählter Fälle von Sprachwandel, sollen auch mögliche Prinzipien des Sprachwandels zur Sprache kommen. Sprachwandel bedeutet nie Sprachverfall. Sprachwandel bedeutet nicht immer nur Wegfall formaler Differenzierungen und Vereinfachung, sondern beinhaltet oft auch neue sprachliche Differenzierung. Sprachwandel kann oft auf Ursachen (z.B. lautliche Entwicklung, Kettenentwicklung) zurückgeführt werden, aber manchmal auch mit einem Zweck (dem „telos“) in Verbindung gebracht werden (Kausalität versus Funktionalität). Zur Sprache kommen sollen unter anderem die Thesen Ullrich Wurzels, Rudi Kellers, Jean Aitchisons, Roger Lass' und William Labovs.

Mediale Umbrüche und Sprache		
Vorlesung	(Bereich 3) Do 10-12 Uhr, Schellingstr. 3 (VG), Raum: 005	Leiss
<p>Die Vorlesung untersucht die Wechselwirkungen zwischen Medienwandel, Sprache und Gesellschaft. Ausgangspunkt sind die klassischen Arbeiten von Marshal I McLuhan („the medium is the message“) und von Derrick de Kerckhove. Darauf aufbauend werden dann die neueren Theorien, inso-wie sie den Zusammenhang von medialen Umbrüchen , Wissenstradierung und Sprache betreffen, vorgestellt. Dabei werden 3 Etappen medialen Wandels unterschieden:</p> <p>I. Die Erfindung der Schrift und ihre Folgen: In dieser ersten Etappe ist die Beherrschung von Schriftlichkeit auf wenige beschränkt. Dennoch sind die Auswirkungen enorm, da sich die Formen der Tradierung entscheidend wandeln und entsprechende Folgen haben: Entstehung von Grammatikschreibung, Wandel von Narrativität beim Übergang von Mündlichkeit zur Schriftlichkeit; Entstehung des Theaters etc.; Schriftlichkeit stellt in dieser Phase noch keinen Leitcode dar. Wissen wird aber in zum ersten Mal in großem Umfang tradierbar.</p> <p>II. Erfindung des Buchdrucks („Gutenberg-Galaxis“ nach McLuhan): Schriftlichkeit wird zum Leitcode einer Gesellschaft. Es wird als positiv eingeordnet, wenn Menschen reden „wie gedruckt“. Damit sind auch Änderungen im Bereich der sprachlichen Kodierung und Struktur verbunden. Zunahme von Hypotaxe; Rückgang von parataktischen Satzbau; Umstrukturierung der Kodierung von Temporalität. Zunahme der sprachlichen Normierung. An die Stelle von nichtnormativen Verschriftungsprinzipien tritt die normierte Rechtschreibung. Verlangsamung des Sprachwandels, Entstehung von Fiktio-nalität: Was erzählt wird, muss nicht mehr wahr sein. Entstehung des Individuums, des Konzepts der Originalität, der Autorschaft, der Signatur. Zunehmendes Ideal ist paradoxerweise gleichzeitig die Homogenisierung der Bevölkerung. Nationalismus, Rassismus, Antisemitismus, und Sexismus sind die Folgen. Favourisierung der Volkssprachen (dadurch enorme Tradierungsbrüche), Entstehung von Nationalphilologien. Zunahme der Ethnisierung von sozialen Gemeinschaften, Abwertung der anderen Sprachen und Aufwertung der eigenen Sprache. Abweichungen von einer etablierten Norm werden nicht mehr toleriert. Solche Nebenerscheinungen und Schadensbilanzen werden dann später von Horkheimer & Adorno in ihrer „Dialektik der Aufklärung“ als Verrat an der Aufklärung an sich selbst bezeichnet.</p> <p>III. Elektronisches Zeitalter: Wir befinden uns mitten im elektronischen Zeitalter, so dass wir nicht über den Abstand von Jahrhunderten verfügen, um die Entwicklungen, die auf uns zukommen zu verstehen. McLuhan und de Kerckhove haben im Grunde nur die erste Etappe des elektronischen Zeitalters (Fernsehen und neue Aufzeichnungsmöglichkeiten) in Abgrenzung zum „Gutenbergzeitalter“ beschrieben und zu erklären versucht. Sie haben dabei erstaunlich gute Prognosen gemacht: Die Welt wird zum elektronischen Dorf. Damit einher geht die Entindividualisierung, der Abbau von Normen im Bereich von Schriftlichkeit, aber auch im sozialen Bereich. Wiederaufwertung von Dialogen, Reduktion von Narrativität. Die Folgen und Nebenfolgen des Internetzeitalters sind allerdings noch nicht vollständig</p>		

absehbar. In „Gutenbergzeitalter“ hat man vor den Folgen des Lesens, vor allem des Lesens von fiktionaler Literatur wie Romanen gewarnt. Über solche Warnungen lächeln wir heute. Die eigentlichen Folgen (Eskalation von Rassismus und Nationalismus) waren nicht annähernd absehbar. In der Vorlesung wird versucht, die Entwicklungen im Bereich von Sprache, der Wissenstradierung und der gesellschaftlichen Folgen zu explorieren.

Als Einstieg in die Thematik werden die beiden folgenden Basistexte empfohlen:

De Kerckhove, Derrick: Schriftgeburten. Vom Alphabet zum Computer. Aus dem Französischen von Martina Leeker. München: Fink 1995 [Französisch zuerst 1990: "La civilisation vidéo-chrétienne"].

McLuhan, Marshall: The Gutenberg Galaxy: The Making of typographic man. Toronto: University of Toronto Press 1962 oder spätere Ausgaben [Eine deutsche Übersetzung gibt es seit 1968 unter dem Titel: "Die Gutenberg-Galaxie"].

Auf weitere Literatur zu den verschiedenen Bereichen wird in der Vorlesung hingewiesen.

Vorlesung	Grundzüge der historischen Syntax des Englischen (Bereich 1,2) Do 14-16 Uhr, Schellingstr. 3 (VG), Raum: 004	Lenker
Die Vorlesung stellt wichtige Gebiete des Sprachwandels im Bereich der Syntax des Englischen vor, u.a. die wichtigsten Entwicklungen der Strukturen im Haupt- und Nebensatz (Nominalsätze, Adverbialsätze, Relativsätze), die Veränderungen innerhalb sowie der Relation zwischen den jeweiligen geschwächten und gestärkten grammatischen Kategorien (Kasus, Genus, Numerus, Vox, Tempus, Modus, Aspekt), die Entwicklung der periphrastischen Verbalkonstruktionen (Tempus, Aspekt, Vox) sowie systematische Entwicklungen im Bereich der Präteritopräsentien (einschließlich der Herkunft der Auxiliare des Neuenglischen) und die wichtigsten Entwicklungen im Bereich der Negation. Das Themenspektrum orientiert sich also an den Anforderungsprofilen für das Staatsexamen vertieft und umfasst die zentralen Sprachwandelprozesse in der Geschichte des Englischen und seiner Varietäten. Die Vorlesung ist für alle Studierende mit alt- oder mittenglischen Grundkenntnissen sowie für Studierende der Sprachwissenschaft aller Sprachen geeignet.		

Vorlesung	Methods in Linguistics (Bereich 2) Mi 12-14 Uhr, Schellingstr. 3 (RG), Raum: 051	Schmid
The aim of this lecture is to survey the methodological toolbox of linguistics. A wide range of methods, from introspective approaches, for example in lexical semantics and syntax, to empirical quantitative and qualitative approaches using corpora, recorded speech, experiments, questionnaires and interviews, will be discussed. The lecture targets students in all semesters and tries to give them the knowledge and abilities required to put term papers and final theses on a solid methodological foundation and to appreciate information about methods given in published research papers.		

Vorlesung	English lexicology and phraseology (Bereiche 1, 4) Do 14-16 Uhr, Schellingstr. 3 (RG), Raum 051	Schmid
This lecture will survey the terrain of lexicology and phraseology. We will begin by looking at the key issues in lexicology: internal formal and semantic structures of lexemes (word-formation, lexical semantics) as well as various ways in which the lexicon is structured, both from a structuralist and a cognitive and psycholinguistic perspective (word classes, word-fields, paradigmatic and syntagmatic relations, conceptual hierarchies, wordnets). As far as phraseology is concerned, the full range of multi-word units from collocations and phrasal verbs to idioms, proverbs and routine formulae will be discussed.		

Vorlesung	Aktuelle Theorien in der Linguistik (Bereich 4) Fr 10-12 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1 (A), A U115	Schulze
In der Vorlesung soll ein Überblick über gegenwärtige Trends in der Theoriebildung zum Gegenstand 'Sprache' gegeben werden. Dabei liegt das Hauptaugenmerk weniger auf einem 'Abarbeiten' der unterschiedlichen Ansätze, also vielmehr darauf – ausgehend von einer exemplarischen Illustration dieser Ansätze – das Gemeinsame und Trennende herauszuarbeiten und wissenschaftstheoretisch ebenso zu kontextualisieren wie wissenschaftssoziologisch. D.h., es geht nicht nur um die Präsentation einzelner Vorschläge zur Modellbildung von 'Sprache', sondern auch darum herauszuarbeiten, was die bedingenden Faktoren für die jeweilige Modellbildung sind. In diesem Sinne soll auch eine Typologie 'aktueller Theorien' versucht werden, wobei folgende Fragestellungen in den Fokus gestellt werden: (a)		

woher stammt die jeweilige Theorie (Wissenschaftsgeschichte), (b) was sind die Ziele, (c) wie ist die Theorie organisiert (Modellarchitektur) und (d) worauf wird sie angewendet (Gegenstandsbereich der Theorien)? Illustriert und damit vergleichbar werden sollen die unterschiedlichen Ansätze mittels eines einheitlichen Satzes von Sprachdaten, der ebenso aus indogermanischen wie nicht-indogermanischen Sprachen stammt. Mittels dieser Fragen sollen auch methodische Aspekte der 'Theoriebildung zur Sprache' an sich angesprochen werden (was ist eine Sprachtheorie, welche Anforderungen muss sie erfüllen und wie wird sie erstellt?).

Im Zentrum stehen nicht-generativistische Ansätze, ohne dass aber das sog. Chomsky-Paradigma vernachlässigt werden soll. Zur Sprache kommen daher vor allem funktionalistische und kognitivistische Ansätze (von der revidierten Version der 'Functional Theory of Language' über Modelle, die den unterschiedlichen 'Cognitive Grammars' (einschließlich Construction Grammars) zugrunde liegen, bis hin zu soziokognitiven, soziokulturellen und soziopragmatischen Theorien zur Sprache. Eine spezifische Betrachtung erfahren Hypothesen zu einer 'Framework-free grammatical theory' und damit zum theoretischen Hintergrund mancher Spielarten der Sprachtypologie. Mit dem Faktor 'Sprachtypologie' eröffnet sich auch die Dimension 'Sprache als Universalie' vs. 'Sprachen als Partikularien'. Weitere typologische Parameter der Zuordnung einzelner theoretischer Ansätze stellen u.a. folgende Faktoren dar: (a) Sprache als fait historique, (b) Sprache als fait social, (c) Sprache als fait culturel und (d) Sprache als fait cognitif. Ein weiterer Klassifikationsfaktor werden die methodischen Verfahren sein, die sich tatsächlich oder vermeintlich aus den jeweiligen Theorien ableiten, und in denen sich das jeweilige theoretische Moment praktisch substantiiert.

Vorlesung	Vorlesung zur Einführung in die Computerlinguistik (Bereiche 2, 4) Mo 14-16 Uhr, Oettingenstr. 67, Raum: L115 (14.10.-03.02.) Fr 10-11 Uhr, Oettingenstr. 67, Raum: B005 (18.10.-07.02.)	Schütze
<p>In diesem Modul wird in einem Überblick in die verschiedenen Bereiche der Computerlinguistik eingeführt. Dazu behandeln wir die klassischen Teilgebiete der Linguistik: Phonetik, Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik und Pragmatik. Daneben werden grundlegende Begriffe aus der Computerlinguistik erörtert. Dabei wird immer auch im Blick sein, inwiefern Kenntnisse der einzelnen Teilgebiete der Linguistik für die verschiedenen Anwendungsbereiche in der Computerlinguistik (wie z.B. maschinelle Übersetzung, automatische Spracherkennung oder Suchmaschinen) relevant sind. Das Modul umfasst folgende Lehrveranstaltungen: Vorlesung zur Einführung in die Computerlinguistik, Übung zur Einführung in die Computerlinguistik.</p>		

HAUPTSEMINARE

Hauptseminar	Syntax und Prosodie im Französischen der Gegenwart (Bereich 1, 2) Di 10-12 Uhr, Ludwigstr. 25, Raum: 211	Detges
<p>Traditioneller Gegenstand der Syntax ist die Struktur von Sätzen. Gegenstand dieses Kurses ist die Syntax des gesprochenen Französisch und ihr Zusammenspiel mit der Prosodie. Zu einer Bearbeitung dieser Fragestellung soll zunächst eine Einführung in Grundbegriffe der Syntax und der Beschreibung einfacher Sätze gegeben werden. Einen besonderen Raum wird die Beschreibung des Satzes in der gesprochenen Sprache einnehmen, insbesondere die Frage nach Phänomenen des linken und rechten Satzrandes (Clefsätze, Linksversetzungen, Rechtsversetzungen etc.). Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf der Analyse der prosodischen Konturen solcher Konstruktionen liegen. Der Kurs will nicht alleine in die Theorie der Syntax oder in theoretische Modelle der Syntax gesprochener Sprache einführen. Vorrangiges Anliegen ist vielmehr die praktische Arbeit an Korpora gesprochener Sprache. Einen Schwerpunkt innerhalb dieser empirischen Arbeit soll die prosodische Analyse syntaktischer Konstruktionen mithilfe der Software PRAAT darstellen.</p> <p>Lambrecht, Knud (1987): „On the status of SVO sentences in French discourse“, in: Russell S. Tomlin (Hg.): Coherence and Grounding in Discourse. Amsterdam: Benjamins, 217-261.</p> <p>Mertens, Piet (2008): „Syntaxe, prosodie et structure informationnelle. Une approche prédictive pour l'analyse de l'intonation dans le discours“, in: Travaux de linguistique 56/1, 87-124.</p> <p>Stark, Elisabeth (1999): „Antéposition et marquage du thème (topique) dans les dialogues spontanés“, in: Guimier, Claude (Hg.): La thématization dans les langues. Actes du colloque de Caen, 9-11 octobre 1997 (= Sciences pour la communication. 53). Frankfurt et al.: Lang, 337-358.</p> <p>Waltereit, Richard (2002): „Verb, Valenz, Satzbaupläne“, in: Kolboom, Ingo, Thomas Kotschi & Edward Reichel (Hgg.): Handbuch Französisch. Sprache - Literatur - Kultur - Gesellschaft. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 258-265.</p>		

Hauptseminar	Wortschöpfungen (Bereich 2) Beginn: 21.10.13, Mo 10-11.30 Uhr, Ort: Schellingstr. 3 (RG), Raum: 209	Elsen
<p>Der Begriff Wortschöpfung erscheint in der Literatur in zwei unterschiedlichen Verwendungsweisen, einmal gleichbedeutend mit Neologismus/Neuwort, einmal statt Urschöpfung/Kunstwort. Dieses Seminar beschäftigt sich mit neuen Wörtern, die sowohl durch Wortbildung als auch durch Kunstwortbildung entstehen. Neben Spracherwerb und Sprachverarbeitung werden wir uns mit Eigenarten der Jugend- und Werbesprache auseinandersetzen und verschiedene morphologische Auffälligkeiten und Sonderfälle erörtern, wie sie uns in Zeitungen, Fachsprachen oder literarischen Werken des Öfteren begegnen, vor allem in Kinderbüchern und in bestimmten Bereichen der Belletristik. Mögliche Fragen, die im Laufe der Diskussion auftreten werden, sind: Wie kommt es zu Neubildungen? Sind von der Grammatik abweichende Formen in bestimmten Kontexten akzeptabel? Ist der Unterschied zwischen „falsch“ und „auffällig“ immer klar? Welche Rolle spielen neue Wörter für den Text? Wie sieht der Übergang von Kunstwort zu Ableitung aus? Können zwei Wörter ein Lexem bilden? Speziell bei den Kunstwörtern gilt es, sich mit der Wirkung von Lautsymbolik auseinanderzusetzen.</p>		

Hauptseminar	Variation and change in modern English grammar (Bereiche 2, 4) Do 12-14 Uhr, Ort: MSL, Schellingstr. 3 (VG), 420 a	Hackert
<p>In this Hauptseminar we will explore how English grammar has been changing in the past few decades. In order to do so, we will follow a hands-on approach, which is primarily corpus-linguistic in nature. Credit requirements will be active participation in class, work on a small-scale research project in a group, and presentation of your results, both in class and in a term paper.</p>		

Hauptseminar	Applied Phonology (Bereich 2) Mi 10-12 Uhr, Ort: Schellingstr. 3(RG), Raum: 205	Hahn
<p>This seminar focuses on phonology and second language acquisition from three perspectives: theory, research and application to language learning and teaching. We will not only focus on the descriptive and theoretical approaches to the analysis of the English and American sound system but will also try to introduce a so-called action-research approach where the teacher as researcher will create a research project which ends in teaching applications. Students will acquire skills in performing a phonological analysis of English from a contrastive perspective, this includes comparing the problems of different mother tongues and working on practical diagnostic skills. Results from second language acquisition research - accompanied by processing instruction features - will be included. Attention will also be given to how phonological knowledge can be especially applied to language learning and teaching. Hence theoretical, empirical and practical teaching skills will be acquired, followed by a critical evaluation and production of useful teaching materials. For establishing action-research and processing instruction we will have a compulsory workshop held by two famous researchers and teachers from England and Spain on Friday, December 6th, from 14 - 18. Bitte beachten Sie: Wg Staatsexamensprüfungen beginnt die LV in der 2. Sem.woche (23.10.)</p>		

Hauptseminar	Biolinguistik (Theorie- und Modellbildung von Sprache) (Bereich 4) Fr 12-14 Uhr, Schellingstr. 3 (RG), Raum: 306	Leiss
<p>Das Seminar will einen Einblick in den aktuellen Stand der Kenntnisse zu den biologischen Grundlagen von Sprache ermöglichen. Es gibt im Bereich der Biolinguistik mittlerweile unterschiedliche theoretische Zugänge, die zu Beginn des Seminars vorgestellt werden, damit eine erste Orientierung und eine Einordnung der Beiträge zur Biolinguistik erleichtert wird. Das Seminar wendet sich zum einen an Studierende, die sich einen über die biologischen Grundlagen von Sprache informieren wollen (Entwicklung des Kehlkopfs, Spezialisierung der Hirnhemisphären, Entwicklung von Mimik und Gestik, Evolution von Sprache, Paläontologie, Unterschiede zwischen den Kommunikationssystemen von Tieren und Mensch). Es wendet sich außerdem auch besonders an sprachtheoretisch und sprachphilosophisch Interessierte, die den Zusammenhang von Sprache und humanspezifischer Kognition verstehen wollen. Das klassische Werk zur Biolinguistik stammt von: Lenneberg, Eric (1972): Biologische Grundlagen der Sprache [Engl.: Biological Foundations of Language. 1967]. Es handelt sich bis heute um die umfassendste Einführung. Sie ist immer noch als Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft erhältlich. Sie wurde nie umfassend aktualisiert. Biolinguistics: Es handelt sich um eine Zeitschrift, die online kostenlos zugänglich ist und den Stand der</p>		

Forschung im Rahmen der generativ und minimalistisch orientierten Biolinguistik gut abbildet: www.biolinguistics.eu
 Einen anderen Zugang (funktional orientiert) gibt:
 Givón, Tom (2002): Bio-Linguistics. The Santa Barbara Lectures. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins.
 Eine Einführung in die Evolution von Sprache gibt:
 Fitch, Tecumseh (2010): The evolution of language. Cambridge: Cambridge University Press.

<p>Sicherheit und Unsicherheit in der Sprache (Bereich 1) Do 14-16 Uhr, Ort: Schellingstr. 3(RG), Raum: 309</p>	<p>Leiss</p>
<p>Mit Sätzen kodiert man nicht nur Aussagen (Propositionen). Bei der Kodierung eines Satzes wird immer auch signalisiert, wie sicher eine Aussage aus der Sicht des Sprechers ist (Teil der Illokution). Die Kodierung von Sicherheit und Unsicherheit, aber auch von Unmöglichkeit, Sicherheit und Unsicherheit wird im Laufe des Spracherwerbs erst sehr spät erworben (neuntes Lebensjahr). Der Erwerb einer vollständigen Proposition ist dagegen bereits mit dem vierten Lebensjahr abgeschlossen. Was ist so komplex an der Kodierung von Sicherheit und Unsicherheit einer Aussage? Wozu brauchen wir diese sprachlichen Funktionen? Reicht es nicht aus, Sätze bilden zu können, wenn wir kommunizieren? Neben der Beantwortung dieser Frage will das Seminar auf ein auffälliges Paradox hinweisen: Betrachtet man nämlich die sprachlichen Mittel der Kodierung von Sicherheit (das was sicher möglich ist), dann fällt auf, dass die erste Person als Garant von Sicherheit fungiert. Wie kommt es aber, dass Subjektivität mit Sicherheit verbunden wird, während wir sicheres Wissen sowohl in der Wissenschaft als auch im Alltagsbewusstsein eher mit Objektivität und damit mit der dritten Person verbinden? Warum verhalten sich sprachliche Funktionen der Kodierung von Subjektivität, Objektivität und Intersubjektivität so kontraintuitiv? Es wird gezeigt, dass unterschiedliche Arten des Langzeit-gedächtnisses bei der Kodierung unterschiedlicher Grammatiken von Sicherheit und Unsicherheit beteiligt sind und dass Sprache beide Formate nicht nur unterstützt, sondern erst möglich macht.</p> <p>Die Thematik, die im Seminar behandelt wird, gehört dem Bereich von Modalität an. Wir beginnen mit dem oben genannten Bereich und weiten ihn dann so aus, dass sowohl das relevante Basiswissen (Modalverben, Modalpartikel, Modalitätsadverbale im Deutschen) erworben als auch Einsicht in weitere Kernbereiche der Forschung von Modalität gewonnen werden kann (sprachtypologische Vergleiche, kovertierte Formen von Modalität).</p> <p>Abraham, Werner & Elisabeth Leiss (erscheint September 2013): Funktionen von Modalität. [Linguistik - Impulse und Tendenzen 55]. Berlin, Boston: de Gruyter.</p> <p>Abraham, Werner & Elisabeth Leiss (eds.) (2012a): Modality and Theory of Mind elements across languages. (Trends in Linguistics. Studies and Monographs 243). Berlin, Boston: De Gruyter Mouton.</p>	

<p>Reading the Past and Present: From Script to Print to Blog (Bereich 3) Mi 12-14 Uhr, Schellingstr. 3 (RG), Raum: 205</p>	<p>Lenker</p>
<p>This course will explore the history of writing and literacy from runic inscriptions to medieval manuscripts, printed books to today's digital literary culture, i.e. computer-mediated communication (texting, email, blogs, twitter etc.). By introducing students to the characteristics of earlier forms of writing (runic inscriptions, medieval manuscripts, early printed books) in their social and historical contexts, we will discuss how changing technologies of writing from Mediterranean and Germanic antiquity to our own times have influenced the English language, the design of texts and have also shaped knowledge and power in different periods and cultures.</p>	

<p>Bilinguale Kinder mit und ohne Sprachentwicklungsstörung (Bereich 3) Do 16-19 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz (A), Raum: A U115</p>	<p>Lindner</p>
---	----------------

Die Äußerungen von bilingualen Kindern mit und ohne Sprachentwicklungsstörung erinnern oft an Äußerungen von monolingualen Kindern mit einer Sprachentwicklungsstörung. Daher werden bilingualen Kinder oft als sprachgestört eingestuft. Ein valides diagnostisches Instrument zur Identifizierung der bilingualen sprachgestörten Kinder fehlt. – Das Seminar wird zunächst in die Bilingualismusforschung, insbesondere zu den frühen Lernern - simultanem Erstspracherwerb und frühem L2 Erwerb - einführen; im zweiten Teil werden Studien zu sprachgestörten mehrsprachigen Kindern und im dritten Teil diagnostische Fragen und Probleme diskutiert. – Neben einem Kurzreferat und einer Moderation, werden vier kritische Kommentare (von 3-4 Seiten Länge) zu verschiedenen Aufsätzen als Leistungen für einen Schein verlangt.

Literaturhinweise: Chilla, S. et al. (2010). Kindliche Mehrsprachigkeit. München: Reinhardt.

Müller, N. et al. (2006). Einführung in die Mehrsprachigkeitsforschung. Tübingen: Narr

Tracy, Rosemarie (2008). Wie Kinder Sprachen lernen. Tübingen: Francke

Hauptseminar	Probleme der Dialektologie Bayerns (Bereiche 1, 2) Mi 16-18 Uhr, Schellingstr. 3 (RG), Raum: 209	Rowley
<p>Im Hauptseminar werden verschiedene Aspekte der sprachsystematischen und lexikologischen Vielfalt der Sprachvarietäten in der Fläche erörtert (vor allem am Beispiel Bayerns) sowie historische und synchrone Deutungen gesucht. Besonderes Augenmerk gilt den herkömmlichen Dialekten. Erwartet wird die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats. Themen und Termine werden in der ersten Sitzung ausgehandelt. Ggf. eigene Vorschläge bitte an: bwb@kmf.badw.de.</p>		

Hauptseminar	Usage-based models of language structure and language learning (Bereich 4) Mi 10-12 Uhr, Schellingstr. 3 (RG), Raum: 153	Schmid
<p>Usage-based models of grammar reject the traditional Saussurean distinction between langue and parole (or Chomsky's competence and performance) and argue that both individual grammatical knowledge and the linguistic knowledge shared by the members of a speech community emerge from the use of language in social situations and constantly change under the influence of language use. This has far-reaching theoretical and methodological consequences for the way in which language structure and first and second language learning are conceptualized and investigated. The aim of the seminar is to discuss key approaches (by Bybee, Croft, Langacker, Tomasello and others) in the field of usage-based models of language structure, language change and language learning.</p>		

Hauptseminar	Professionelle Sprachforschung: Theorien, Hypothesen, Methoden der modernen Linguistik (Bereiche 1,2,3 und 4) Mi 16-18 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1(A), Raum: A022	Zaefferer
<p>Sprachwissenschaftliche Forschungsprojekte und ihre zentralen Hypothesen fallen nicht vom Himmel, sondern leiten sich aus einer übergeordneten sprachtheoretischen Fragestellung ab. Nach einer kurzen Einführung in wissenschaftstheoretisches Grundwissen werden wir also erstens die Dissertationsvorhaben der teilnehmenden Doktoranden in ihren disziplingeschichtlichen Zusammenhang einordnen und somit auch in Beziehung setzen zu anderen theoretischen Ansätzen. Da Linguistik eine empirische Wissenschaft ist, werden wir zweitens unsere analytischen Messer an der Frage wetzen, wie man Hypothesen so formulieren kann, dass sie einer empirischen Überprüfung zugänglich sind, wobei auch zu klären ist, welche Arten der Überprüfung jeweils möglich und nützlich sind. Zum dritten werden wir dann ausgewählte Methoden exemplarisch selbst einsetzen und diskutieren. Dabei werden wir zunächst die linguistischen Standardtests der jeweils einschlägigen Subdisziplinen genauer betrachten, zweitens die Möglichkeiten der Objektivierung durch Fragebögen und Ähnliches diskutieren, drittens Vor- und Nachteile von Korpusstudien behandeln sowie viertens Verhaltensexperimente (Reaktionszeiten, Fehlerraten) kritisch beleuchten und wenn möglich selbst durchführen. Im Zentrum steht dabei die Frage der Methodenstrategie, d.h. der optimalen Verteilung der Methoden auf die verschiedenen Phasen der Bearbeitung eines linguistischen Problems: Wann wende ich welche Methode am besten an, damit ich beim nächsten Schritt einer Beantwortung meiner Forschungsfrage näher komme? Nicht zuletzt werden wir auch angesichts der globalen Vernetzung der Linguistik das I in LIPP betonen und die Themen lokale und internationale Zusammenarbeit, Wettbewerb und wissenschaftliche Streitkultur diskutieren und entsprechende Einsichten in die Tat umsetzen.</p>		

SEMINARE, OBERSEMINAR, KOLLOQUIEN

Oberseminar	Romanistische Linguistik (Bereiche 2, 4) Mi 18-20 Uhr, Schellingstr. 3 (VG), Raum: S227	Detges/Dufter
<p>Das Oberseminar bietet Studierenden, die eine Master-, Magister- oder Zulassungsarbeit im Bereich der romanistischen Linguistik vorbereiten, sowie Promovierenden und Promovierten ein Forum für die Präsentation und Diskussion ihrer Projekte. Darüber hinaus sind auch alle weiteren an Linguistik Interessierten jederzeit willkommen. Insbesondere kann das Kolloquium Studierenden, die überlegen, eine Abschlussarbeit in der romanistischen Linguistik zu verfassen, wertvolle Anregungen und Orientierung vermitteln. Schließlich bildet das Kolloquium auch einen Rahmen für Vorträge auswärtiger Gäste. Anmeldung und gegebenenfalls Reservierung eines Vortragstermins per Mail an dufter@lmu.de.</p>		

Masterseminar	Fragen: Syntax, Semantik, Pragmatik (Bereich 4) Mo 10-12 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1 (M), Raum: M207	Dufter
<p>Als Teil unserer Sprachfähigkeit gehört das Fragen wesentlich zum Menschsein. Typischerweise stellen Sprachen eigene Satzformate zur Verfügung, die besonders für Fragehandlungen geeignet sind. Ebenso typisch scheint es aber, dass einerseits mit Fragesätzen auch andere Handlungen als Fragen vollzogen werden können, andererseits Fragen auch mit anderen Äußerungen als der von Fragesätzen möglich sind. Im Seminar wollen wir sowohl den Satzmodus Frage als auch den Sprechhandlungstyp Frage beschreiben und die Relationen zwischen Syntax und Pragmatik in romanischen Sprachen nachzeichnen. Selbstverständlich wird dabei auch auf die Frage-Antwort-Kongruenz, auf rhetorische und interaktionale Strategien sowie auf Aspekte der sprachlichen Höflichkeit einzugehen sein. Daneben werden wir auch stärker sprachphilosophisch orientierte Arbeiten zur Bedeutung von Fragesätzen vorstellen und ihre Erklärungskraft für die beobachteten Fragesatzverwendungen diskutieren.</p>		

Seminar	Hethitisch und Indogermanisch (Bereich 2) Mi 10-12 Uhr, Ludwigstr. 28 (RG), Raum: 503	Hackstein
<p>Da das durch die Keilschrifttafeln der Archive von Hattusa / Boğazköy für die Nachwelt überlieferte Hethitisch u.a. die bei weitem früheste belegte indogermanische Sprache darstellt, hat es sich als ein unverzichtbarer Forschungsgegenstand des Indogermanischen erwiesen. Daher wird das gemeinsam von den Fächern Altorientalistik und Indogermanistik veranstaltete Seminar sowohl die gründliche Lektüre ausgewählter althethitischer Texte (ca. 16.-15. Jhd. v. Chr.) sowie eine sprachhistorische Analyse des Hethitischen innerhalb den Rahmen der Indogermanistik bieten.</p>		

Seminar	Westgermanisch – historisch-vergleichend (Bereich 2) Di 16-18 Uhr, Ludwigstr. 25, Raum: D2a	Hackstein
<p>Das Germanische ist einer der Hauptsprachzweige der indogermanischen Sprachfamilie. Es unterscheidet sich durch signifikante Neuerungen im Phonemsystem (erste Lautverschiebung) und morphologischen System (schwaches Präteritum = Dentalpräteritum; starkes Präteritum) von allen anderen indogermanischen Sprachen und gliedert sich in die drei Zweige, Nordgermanisch, Ostgermanisch (ausgestorben) und Westgermanisch.</p> <p>Den thematischen Schwerpunkt des Seminars soll das Westgermanische und vor allem die deutsche und englische Sprachgeschichte bilden. Beabsichtigt ist ein Überblick über wesentliche diachrone Entwicklungen des Westgermanischen in Form von Präsentationen und Referaten. Die wichtigsten Sprachperioden des Deutschen (Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch, Frühneuhochdeutsch) und Englischen sollen anhand kurzer Beispieltexthe linguistisch analysiert werden. Ziel des Seminars ist es, zentrale Besonderheiten der neuhochdeutschen und englischen Grammatik und Lexikons aus historisch-vergleichender Perspektive besser zu verstehen und einzuordnen.</p>		

Oberseminar	Empirisches Arbeiten (Bereich 2) Do 19-22 Uhr, 14-tägig, Schellingstr. 3 (RG), Raum 0	Lindner
<p>In diesem Seminar werden Vorgehensweisen beim empirischen Arbeiten besprochen. Dabei wird es sowohl um die Klärung allgemeiner Fragen zur Hypothesenbildung, zum Design, zur Datenerhebung und -auswertung als auch um die Diskussion und den Austausch von Erfahrungen gehen, die die TeilnehmerInnen im Umgang mit der Analyse eigener Daten (im Rahmen einer Zulassungs-, Bachelor-,</p>		

Magister-, Master- oder Doktorarbeit) machen. - Bei entsprechenden Leistungen (regelmäßige Teilnahme, mindestens ein Referat) kann ein HS-Schein in Germanistischer Linguistik oder in Psycholinguistik erworben werden.
 Persönliche Anmeldung per E-Mail: katrin.lindner@germanistik.uni-muenchen.de

Proseminar	Klassisch-Armenische Lektüre	Mumm
	(Bereich 4) Do 10-12 Uhr, Amalienstraße 73A, Raum: 108	
Lektürevorschlag: Moses von Choren, Patmowt'iwn Hayoc', zunächst in den Auszügen, die Hans Jensen in seiner Altarmenischen Chrestomathie S. 36ff. gibt. Der Text ist hier leicht greifbar, und die Chrestomathie hat auch ein Glossar.		

Seminar	Tempus, Aspekt, Modus, verbale Definitheit	Mumm
	(Bereich 1) Do 10-12 Uhr, Amalienstraße 73A, Raum: 106	
<p>Tempus ist nach gängiger Auffassung die Einordnung eines Geschehens in der Zeit. Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft. Aber Harald Weinrich sagt, Tempus habe nichts mit Zeit zu tun, sondern mit "Besprechen" und "Erzählen", mit "gespannter", aktualitätsbezogener, und "entspannter", aktualitätsferner Rede. Was hat es mit diesem Streit auf sich?</p> <p>Aspekt ist nach gängiger Auffassung die relative zeitliche Verortung von Geschehnissen. Gleichzeitigkeit - Sukzession - Resultat. Aber Stephen Dickey sagt, das sei nicht überall so. Im Russischen z.B. gehe es vielmehr um unbestimmte ("irgendwann") vs. bestimmte zeitliche Verortung. Was hat Aspekt mit Definitheit zu tun?</p> <p>Modus ist nach gängiger Auffassung vielerlei. Teils geht es um die Einschätzung des Sprechers zum Sicherheitsgrad der Aussage (epistemische Modalität), teils um sichere Aussagen über Fähigkeiten, Absichten, Möglichkeiten, Notwendigkeiten (inhärente und deontische Modalität), teils um Satztypen (Frage-, Aufforderungssatz usw.). Aber warum drücken so viele Sprachen epistemische und inhärente Modalität ähnlich aus?</p> <p>Definitheit ist nach gängiger Auffassung etwas bloß Nominales (bestimmter - unbestimmter Artikel). Aber Tempus, Aspekt und Modus haben alle mit Einordnung des verbalen Geschehens zu tun. Ist Definitheit beim Verbum allgegenwärtig und unbemerkt?</p> <p>Notabene: Verbale Inhalte hängen, für sich genommen, "in der Luft": ein VERSPEISEN gibt es nicht für sich, sondern nur so, dass jemand etwas unter bestimmten Bedingungen in einer bestimmten Abfolge von Ereignissen halb oder ganz verspeist. Die Sprache erlaubt es, von unbestimmten Subjekten zu reden, die unter unklaren Bedingungen ab und zu unklare Dinge verspeisen. Aber sie erlaubt auch die Einordnung. Wenn sie das Geschehen einordnet, dann, so das Leitmotiv des Seminars, hat das mit Definitheit zu tun. Und die Einordnung ist nie rein zeitlich, sondern immer auch kausal. Die Dimensionen Tempus, Aspekt, Modus (TAM) und verbale Definitheit bewegen sich im Spielraum zwischen zeitlich-kausaler Bestimmtheit und zeit- und kausalitätsloser Unbestimmtheit.</p> <p>Das Seminar widmet sich den in der linguistischen Literatur gängigen Definitionen dieser Dimensionen und ihren wechselseitigen Berührungspunkten. Ausführlich geht es dann in Absprache mit den Seminarteilnehmern um ausgewählte Fallbeispiele einzelner Sprachen, die unterschiedliche Schwerpunkte (Prominenzen) auf diesem Feld ausgeprägt haben.</p>		

Masterseminar	Cultural Linguistics	Schulze
	(Bereich 3) Mi 10-12 Uhr, Amalienstraße 73A, Raum 103	
<p>Die seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts deutlich zunehmende 'Semantisierung der Sprachwissenschaften' ist gegründet im 'Erfolg' von den konzeptuellen Bereich pointierenden, kognitivistischen Betrachtungsweisen zur Sprache, wie sie sich in Konkurrenz zu eher syntaktisch orientierten kognitivistischen Strömung im Gefolge des „Chomsky-Paradigmas“ ausgeprägt haben. Zur Interpretation der in Sprachen beobachteten Partikularien griffen manche Varianten der kognitiven Linguistik auf Parameter und Modelle der Ethnologie, Ethnolinguistik (in weitesten Sinne des Begriffs) und methodisch (vor allem in soziologischer Hinsicht) auf die Ethnomethodologie zurück und zeigten damit eine Rückbindung auch an Hypothesen über den Nexus von Sprache und Kultur. Eine der zentralen Thesen beinhaltet die Vermutung, dass sprachlich ausgedrückte Konzeptbildungen in Lexikon und Grammatik (vielleicht auch in der Phonologie) sowie die diese verkörpernde Sprachpraxis (in unterschiedlichem Maße) durch die soziokulturellen Traditionen einer Sprechergemeinschaft gesteuert und fixiert werden. Damit wird vermehrt der Frage Aufmerksamkeit geschenkt, inwieweit sprachliche Einheiten nicht nur Symbole enzyklopädischen und diskursiven Wissens sind, sondern episodisches Wissen, Welt- und Handlungswissen reäsentieren, die über entsprechende soziokulturelle Frames und Skripts verarbeitet werden. Allerdings gilt es, den Bezugsrahmen für die Signifié-Ebene sprachlicher</p>		

Zeichen (etwa 'Kultur') genauer zu definieren und an entsprechende Traditionen der Kulturwissenschaften anzubinden. Das Seminar Cultural Linguistics verfolgt im Lichte des oben Gesagten vor allem zwei Ziele: Zum einen sollen aktuelle Grundpositionen zu den Dimensionen 'Kultur' und 'Gesellschaft' erarbeitet werden, um die linguistische Argumentation an die entsprechenden kulturwissenschaftlichen und soziologischen Positionen anzubinden. Dabei geht es auch darum, den Sprachbegriff in eben diesen Traditionen zu fixieren und mittels der linguistischen Begrifflichkeit von 'Sprache' zu evaluieren. In einem zweiten Schritt sollen dann ausgewählte sprachliche Verfahren (vor allem aus Grammatik und Lexikon) heran gezogen werden um die Perspektiven einer 'Cultural Linguistics' genauer abzustecken und diese von allzu voreiligen, quasi volkslinguistischen und bisweilen gar moralisierenden Hypothesenbildungen zur Beziehung von Sprache und Kultur abzugrenzen.

Kognitive Linguistik		
Masterseminar	(Bereich 4) Mi 14-16 Uhr, Amalienstr. 73A, Raum 103	Schulze
<p>Die kognitive Linguistik beschäftigt sich mit der Frage, in welchem Umfang die Bildung und der Gebrauch sprachlicher Zeichen durch kognitive Prozesse gesteuert sind, wobei unter 'Kognition' vor allem die funktionale Dimension des neuralen Systems verstanden wird, wie es im humanen Großhirn operiert. Dabei wird angenommen, dass die Strukturen und Prozeduren der Kognition die Bildung und Verarbeitung von Konzepten konditionieren, die der Mensch zur 'Abbildung' von Objekten der Welt, der damit verbundenen Prozesse ebenso wie zur Abbildung von kognitiven 'Zuständen' des Individuums selbst (e.g. Emotionen) konstruiert. Sprache wird in diesem Sinne verstanden als symbolisches System, das diese Art von Konzepten (Vorstellungen) mit erlernten Mustern der Artikulation verbindet, wodurch diese Konzepte kommunizierbar werden. Grundsätzlich wird vermutet, dass die Konzeptbildung immer im Zusammenhang steht mit der sprachlichen Praxis, d.h. dass sie sich als sprachliche Formen immer in Äußerungen (Sätzen) darstellen. Damit ist zugleich gesagt, dass die kognitive Linguistik nicht (nur) auf die Untersuchung von einzelnen sprachlichen Zeichen (etwa Wörter) abzielt, sondern ebenso die Grammatik einer Sprache zum Gegenstand hat (cognitive grammar), die die konzeptuelle Ebene der Satzorganisation ebenso (mit) bedingt wie die in Äußerungen enthaltenen Bezüge zum Wissenszustand des Sprechers (etwa Gedächtnis). Die Frage nach der kognitiven Motivation der in sprachlichen Zeichen repräsentierten Konzeptbildung beinhaltet weiterhin Bezüge auf kognitive Verfahren der konzeptuellen Assoziation, etwa der Metaphernbildung, auf den Zugriff auf die Grunderfahrungen menschlicher Prozesse (z.B. Verkörperung oder embodiment) und auf Mechanismen der Wahrnehmung. Die Gesamtheit dieser Prozesse wird auch dahingehend untersucht, inwieweit einzelsprachlich bestimmte Typen zu beobachten sind, die als konzeptuelle Räume (conceptual metaphors) einer Sprechergemeinschaft beschrieben werden können. Hier bindet sich die kognitive Linguistik direkt an Hypothesen der Cultural Linguistics an. In der Veranstaltung sollen zunächst wesentliche Momente der kognitiven Linguistik nachgezeichnet werden, wobei zunächst universelle Parameter der Konzeptbildung heraus gearbeitet werden sollen, bevor dann einzelsprachliche Phänomene entsprechend interpretiert werden. Dabei werden Aspekte der kognitiven Semantik lexikalischer Formen ebenso angesprochen wie die Grundelemente einer kognitiven Grammatik. Ziel der Veranstaltung ist es, die Analyse der kognitiv-linguistischen Dimension zur Erklärung sprachlicher Zeichen anhand einer Vielzahl von einzelsprachlichen Beispielen einzuüben und argumentativ abzusichern.</p>		

Übung zur Einführung in die Computerlinguistik		
Übung	(Bereiche 2, 4) Fr 11-12 Uhr, Oettingerstr. 67, Raum: B001	Schütze
<p>In diesem Modul wird in einem Überblick in die verschiedenen Bereiche der Computerlinguistik eingeführt. Dazu behandeln wir die klassischen Teilgebiete der Linguistik: Phonetik, Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik und Pragmatik. Daneben werden grundlegende Begriffe aus der Computerlinguistik erörtert. Dabei wird immer auch im Blick sein, inwiefern Kenntnisse der einzelnen Teilgebiete der Linguistik für die verschiedenen Anwendungsbereiche in der Computerlinguistik (wie z.B. maschinelle Übersetzung, automatische Spracherkennung oder Suchmaschinen) relevant sind. Das Modul umfasst folgende Lehrveranstaltungen: Vorlesung zur Einführung in die Computerlinguistik, Übung zur Einführung in die Computerlinguistik.</p>		

Der TEXT in der Linguistik		
Scheinpflichtige Veranstaltung	(Bereich 4) Di 10-12 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1 (E), Raum: E318	Schweier
<p>Die Behauptung, dass der 'Text' das primäre sprachliche Zeichen sei, hat seit den 60-er Jahren des 20. Jahrhunderts verstärkt die Aufmerksamkeit von Linguisten auf sich gezogen. Die Veranstaltung beschäftigt sich allerdings zunächst mit der Frage, wie neu diese Ansicht überhaupt ist. Daran anschließend wird eine Reihe prominenter Text(ualitäts)modelle, die in jüngerer Zeit erarbeitet wurden,</p>		

vorgestellt. Dies soll stets unter der Fragestellung geschehen, welche Vorteile, aber auch welche neuen Probleme der 'Blick über die Satzgrenze hinaus' für die Linguistik mit sich bringt. Ein weiterer Schwerpunkt der Übung wird darin liegen, einige der diskutierten Text(ualitäts)modelle auf unterschiedliche Texte anzuwenden (je nach sprachlichem Interesse der TeilnehmerInnen), da individuell verschiedene Unzulänglichkeiten theoretischer Modelle häufig erst (bzw. spätestens) bei der praktischen Erprobung deutlich werden.

Vorber. Literatur: JANICH, N. (Hg.) (2008): Textlinguistik. 15 Einführungen. Tübingen; HAUSENDORF, H., KESSELHEIM, W. (2008): Textlinguistik fürs Examen. Göttingen; HEINEMANN, W., VIEHWEGER, D. (1991): Textlinguistik. Eine Einführung. Tübingen; VATER, H., (1992): Einführung in die Textlinguistik. München.

Proseminar	Grundzüge der finnougri- schen Soziolinguistik und Ethnographie I (Bereich 3) Die 14-16 Uhr, Ludwigstraße 31, Raum 327	Skribnik
<p>In dieser Vorlesung werden im Bezug auf fiu. Sprachen verschiedene soziolinguistische Fragestellungen betrachtet: dialektale und soziolektale Gliederung der fiu. Sprachen, fiu. Literatursprachen und die Geschichte der Sprachnormierung, juristische Regelung der Mehrsprachigkeit in europäischen Staaten mit fiu. Minderheiten und in Russland; aktuelle Minderheitenpolitik in den fiu. Ländern Ungarn, Finnland und Estland; fiu. Minderheiten in Russland und die Geschichte der russischen Minderheitenpolitik; bedrohte fiu. Sprachen.</p>		

Übung	Surgut-Ostjakisch 1 (Bereich 2) Mo 16-18 Uhr, Ludwigstraße 31, Raum 327	Skribnik, Schön
<p>Anhand von Surgut-ostjakischen Folklore- und modernen Texten, sowohl in fiu. Transkription und IPA als auch in kyrillischen Orthographie, wird morphologische und syntaktische Analyse geübt, die Kenntnisse der Grammatik werden vertieft sowie die Bekanntschaft mit den syntaktischen und morphologischen Mechanismen der Informationsstrukturierung vermittelt. Zusätzlich werden einige Methoden der Feldforschung (Transkription von Audioaufnahmen), Korpusanalyse und Textedition gelernt.</p>		

Proseminar	Gotisch: Grammatik, Texte, Sprachgeschichte (Bereiche 1) Mo 16-18 Uhr, Schellingstr. 3 (RG), Raum: 209	Vennemann
<p>Das Proseminar führt durch grammatikalische und sprachhistorische Übungen an ausgewählten gotischen Texten zu einem vertieften linguistischen Verständnis des Gotischen und seiner Stellung in der germanischen Sprachgeschichte. Durch Vergleiche mit der Entwicklung des Deutschen und der übrigen germanischen Sprachen sowie mit allgemeinen Prinzipien des Sprachwandels kann das Seminar zugleich als Einführung in die historische Sprachwissenschaft und die Sprachgeschichte dienen. Benötigt wird eine neuere Auflage von Wilhelm Braunes <i>Gotischer Grammatik</i>, hrsg. v. Ernst Ebbinghaus (Tübingen: Max Niemeyer).</p>		

Oberseminar	Diskussion aktueller linguistischer Arbeiten (Bereiche 1, 2, 3, 4) Mo 16-18 Uhr, Schellingstr. 3 (VG), Raum 244 Seminarraum	Zaefferer
<p>Das Seminar steht allen interessierten fortgeschrittenen Studenten der Theoretischen und der Germanistischen Linguistik sowie den Doktoranden des Programms offen und bietet bei entsprechender Aktivität die Gelegenheit zum Erwerb eines Hauptseminarscheins. Gäste aus anderen linguistischen Fächern sind herzlich willkommen.</p>		

Zusatzqualifikationen / „Soft Skills“ etc.:

Die LMU hat ein umfangreiches Kurs-Angebot für Doktorandinnen und Doktoranden, das beim Graduate Center zusammengefasst ist:

<http://www.graduatecenter.uni-muenchen.de/veranstaltungen>

Sprachkurse für internationale Promovierende

Sprachkurs **Wissenschaftssprache Deutsch
für Promovierende**
s. STIBET-Programm:
<http://www.daad.de/hochschulen/betreuung/stibet>

Sprachkurs **Deutschkurse für Ausländer
„Wissenschaftssprache Deutsch“**
<http://www.dkfa.de/programm/sprachkurse/wissenschaftssprache-deutsch>